



Entwürfe zu Grabdenkmalen

eine Sammlung von Zeichnungen mit erläuterndem Texte für Bildhauer,
Steinmetzen, Thonwaarenfabrikanten, Eisen- und Zinkgiessereien,
überhaupt für Solche, welche sich mit der Anfertigung von Grabsteinen
beschäftigen

enthaltend Grabdenkmale von Stein

Stegmann, Carl von

Weimar, 1861

Blatt VII, VIII und IX.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76132)

befestigt. Die Stärke des Denksteins ist zu $6\frac{1}{2}$ Zoll angenommen; der Querschnitt der Kreuzarme ist quadratisch. *Fig. 1, Bl. VI* genügt, um alle Masse nehmen zu können; die Hinterfläche ist ebenso bearbeitet, nur kann dort der Kranz weggelassen werden und die vertiefte Fläche glatt bleiben, oder auch zur Aufnahme von Schrift benutzt werden. Der in Stein zu arbeitende Kranz ist, entweder ganz zu vergolden, oder auch nur die Bandschleife. Sollte das Ausarbeiten des Kranzes in Stein zu viel Schwierigkeiten machen, so lässt sich derselbe auch in Zink- oder Eisenguss ausführen und dann ansetzen. Die am oberen Ansatz des Denksteines vertiefte Fläche ist nur ganz flach, einen Viertelzoll einzuarbeiten und kann wohl auch zum Anbringen von Schrift, vielleicht der Jahreszahl, benutzt werden. Das, wie schon angedeutet, aus einem besondern Stücke zu arbeitende Kreuz kann auch von anderem Materiale als der Denkstein sein; es ist dabei dasselbe zu berücksichtigen, was bei *Fig. 1, Bl. II* in dieser Beziehung gesagt wurde.

Fig. 1, Bl. V ist die perspektivische Ansicht des andern, *Fig. 2* die Schildverzierung in doppeltem Massstabe von demselben; dazu gehört noch *Fig. 3* und *Fig. 4* auf *Bl. VI*, das eine die geometrische Ansicht des ganzen

Denksteines, das zweite die Zeichnung der Sockelglieder in vierfacher Grösse des Massstabes. Der Denkstein ist aus zwei Stücken zu arbeiten: das eine bildet den Sockel mit den Sockelgliedern, das andere den obern Theil zur Inschrift mit der Bekrönung. Die Stärke des oberen Theiles beträgt 7 Zoll; beide Seiten sind für die Aufnahme von Inschriften zu arbeiten. Der halbkreisförmige Abschluss enthält eine symbolische Schildverzierung. Die geometrische Ansicht *Fig. 2, Bl. IV* lässt alle Masse bestimmen. Das Saumglied der Inschriftfläche, sowie der Schildverzierung ist ein Karnies; die Vertiefung der Flächen beträgt $\frac{3}{4}$ Zoll, und ist auch das Relief der Schildverzierung nicht höher. Die Fläche der oberen Trennungsplatte — unter der Schildverzierung — ist um $\frac{3}{8}$ Zoll vertieft und dabei das bleibende 1 Zoll breite Plättchen mit einer einen Viertelzoll breiten Fase versehen. Wird das Denkmal aus einem warmgefärbten, also röthlichen oder rothgelben Sandstein gefertigt und die Schrift vergoldet, so wird es sich auch recht gut ausnehmen, wenn der Grund der Schildverzierung matt vergoldet wird. Unterbleibt das Letztere, so sind wenigstens die beiden Flammen zu vergolden.

Blatt VII, VIII und IX.

Bl. VII, VIII und *IX* sind die Darstellungen zweier liegenden Grabdenkmale, bei denen weniger die Form als die Verzierungsweise die Wirkung macht, es ist dabei deshalb auf eine besonders sorgfältige Ausführung zu sehen.

Fig. 1, Bl. VII ist eine länglich viereckige mit einem ornamentirten Fries umrahmte Platte,

zur Aufnahme von Denkprüchen, mit einem darauffliegenden Kreuze, welches den Namen, den Geburts- und Sterbetag des Todten aufnimmt. Auf *Bl. VIII* ist dazu in *Fig. 1* die geometrische Seitenansicht, in *Fig. 2* und *3* der Randfries viermal so gross, als der beigezeichnete Massstab angiebt, gezeichnet; in derselben Grösse stellt auf *Bl. IX, Fig. 5* die

Randgliederung dar. Die geometrische Seitenansicht giebt die Länge des horizontalen Steines, dessen Breite 3 Fuss 1 Zoll ist, sowie die Lage, Länge, Breite und Stärke des Kreuzes an; die drei kürzeren Kreuzarme sind gleich lang. Das Kreuz ist auf seiner Unterlage und diese wieder auf dem horizontalen Steine mit eisernen Dübeln befestigt. Für die Herstellung desselben ist ein anderes Material angenommen, wie das des Steines; jedenfalls muss dasselbe, wenn verschiedenes Material gewählt wird, andersfarbig sein, und zwar womöglich heller. Wird der horizontale Stein von Sandstein genommen, so wird zum Kreuz ein weisser oder hellgrauer Marmor sehr gut aussehen; schwarzer Marmor zum horizontalen Stein und darauf ein weisses Kreuz wird eine sehr reiche Wirkung hervorbringen. Auf dem Kreuze sind für die Worte „geboren“ und „gestorben“ die beiden christlich symbolischen Zeichen: ein Stern und ein Kreuz gewählt; beide sind auf *Bl. VIII* in grösserem Massstabe gezeichnet. Die Schrift, ebenso diese Zeichen, sind zu vergolden. Die Randverzierung des horizontalen Steines ist nur ganz wenig erhaben zu arbeiten, wobei die obere Fläche des Ornamentes ganz eben bleibt; es ist das Ganze mehr wie eine blosser Conturzeichnung zu behandeln, als wie ein Relief. Die Zeichnung muss durch recht saubere, gleichmässige, nicht zu flachvertiefte, linienartige Riefen hergestellt werden. Der Grund darf hinter der Fläche des Ornamentes nicht mehr als $\frac{3}{16}$ Zoll zurückstehen. Ist das Material dunkelfarbig, so wird eine Vergoldung des Grundes von der angenehmsten Wirkung sein. Bei hellfarbigem Materiale ist es am besten den Grund rauher zu arbeiten, als die Oberfläche des Ornamentes und ohne Vergoldung zu lassen. Wird Sandstein zur Ausführung gewählt, dem dann ein Leinölstrich gegeben wird, so wird ein zweimaliger Anstrich des vertieften oder etwas rauheren Grundes das Ornament selbst deutlich genug hervortreten lassen. Auch kann man die vertieften Conturen, welche dann aber besonders gleichförmig gearbeitet sein müssen,

mit einer schwarzen Masse ausfüllen um eine recht schöne Wirkung zu erreichen. Es ist dieses besonders dann anzurathen, wenn der verwendete Sandstein stark röthlich oder gelb gefärbt ist, weil sich dann das Ornament durch den Leinölstrich nicht genug vom Grunde abheben würde. Zur schwarzen Masse verwendet man am besten mit Steinkohlentheer versetzten recht heiss gemachten Asphalt. Der Stein muss dabei recht trocken und staubfrei sein, auch mittels eines Kohlenbeckens, welches mit glühenden Kohlen gefüllt, auf die Stelle gesetzt wird, wo die schwarze Masse eingefüllt werden soll, vorgewärmt werden. Die flüssige Masse wird mit einem kleinen Löffel eingegossen und dann festgerieben, was ganz leicht durch, ein immer kühl gehaltenes, Modellireisen geschieht. Die Conturen müssen dabei einen Viertelzoll vertieft sein.

Fig. 2, Bl. VII ist für die Ausführung in recht feinkörnigem, gleichfarbigem Sandstein oder schwarzem Marmor bestimmt. Auf *Bl. IX* ist dazu die geometrische Längenansicht *Fig. 1*, die Rosette *Fig. 2*, die Randverzierung *Fig. 3*, und die Randgliederung *Fig. 4*, letztere drei in vierfacher Grösse des beigezeichneten Massstabes dargestellt. Die Breite des Steines beträgt 3 Fuss. Bei der Bestimmung der Form des Steines war vorausgesetzt, dass derselbe auf einer Erhöhung, wie hier in *Fig. 1, Bl. VII* gezeichnet, auf einer gleichmässig abgeböschten und mit Rasen belegten Erdanschüttung, Platz finde; nur dadurch wird es bedingt, dass die Form so gegliedert. Die obere zur Aufnahme der Schrift bestimmte Fläche hat eine Randverzierung, welche ähnlich, wie jene, des auf dem selben Blatte abgebildeten Denkmals, nur wenig Relief hat, und es gilt hier im Wesentlichen, was dort gesagt wurde. Wenn dort der Grund nur um $\frac{3}{16}$ Zoll vertieft war, so muss hier noch $\frac{1}{4}$ Zoll zugegeben werden, um wenigstens den Rosetten etwas Modellirung geben zukönnen. Je nach dem gewählten Materiale ist auch hier die Behandlungsweise des Ornamentes verschieden. Bei weissem Marmor ist das ganze Denk-

mal auf seiner Oberfläche zu poliren; die einzigen Ausnahmen machen: der Grund des Randfrieses, die vertieft gehauene Schrift und die in kräftigen Relief zu arbeitenden vier seitlichen Rosetten; das um die Rosetten laufende ringförmige Plättchen, so wie die beiden Auswüchse desselben sind noch zu poliren, ebenso der Grund der Rosette. Dagegen fällt jede Anwendung von Farbe oder Gold weg; denn sind die nicht polirten Flächen etwas rauh geschliffen, so giebt dieses gegen die polirten Flächen schon einen erheblichen Unterschied. Ist schwarzer Marmor zu verwenden, so muss die ganze Oberfläche ohne Ausnahme polirt werden und die Schrift, sowie der Grund des Randfrieses erhalten eine Vergoldung. Ist nur wenig Schrift anzuwenden, so empfiehlt sich, dieselbe erhaben zu arbeiten, oder wenn es zu viel Schwierigkeiten machen sollte, vergoldete Metallbuchstaben aufzusetzen. Wird Sandstein genommen, so fällt das Poliren weg, die Oberfläche wird nur fein geschliffen und mit Leinöl gestrichen. Die vertieft gearbeiteten Buchsta-

ben, sowie der Grund des Randfrieses werden aber mit schwarzer Masse auf dieselbe Weise, wie es vorhin beschrieben, angefüllt; dabei wird der Grund des Randfrieses bündig bis zur Oberfläche des Ornamentes mit schwarzer Masse ausgefüllt. Rätlich ist es wegen der etwas grossen Flächen, die hier auszufüllen sind die Ränder des Ornamentes und der angrenzenden Flächen etwas zu unterarbeiten; es bekommt dadurch die Ausfüllung mehr Halt.

Ein vorzüglicher Kitt zum Befestigen der Metallbuchstaben auf Marmor und Stein wird nach folgendem Recept erhalten:

- 1 Pfd. Kopalfirnis
- 1 „ Leinölfirnis
- 18 Loth rohes Terpentinöl
- 12 „ gereinigtes Terpentinöl
- 1 Pfd. thierischen Leim (Köln.)

Dieses zusammen wird in einen Topf gethan und in ein Gefäss mit siedendem Wasser eingehängt, bis sich alles gelöst hat. Nach geschehener Auflösung werden 2 Pfd. gelöschter Kalk (Staubkalk) zugesetzt.

Blatt X und XI.

Bl. X und XI enthalten die Darstellungen eines sargähnlichen Grabdenkmals, eines sogenannten Sarkophages.

Fig. 1, Bl. X ist die perspektivische Ansicht. *Fig. 2* der Laubzweig an der vorderen Schmalseite in vierfacher Grösse des auf *Bl. XI* gezeichneten Massstabes, *Fig. 3* die Rosette an der schrägen Fläche in dreifacher Grösse desselben Massstabes. *Fig. 4, Bl. XI* ist die geometrische Hinteransicht, *Fig. 2* die Seitenansicht, *Fig. 3* die Ansicht von oben darauf, *Fig. 4 und 5* die Gliederungen unter und über

der Gurtplatte in vierfacher Grösse des Massstabes. Das Denkmal ist mit Ausnahme der Inschrifttafel von Sandstein herzustellen, und zwar aus vier Stücken; einer Sohlplatte, einem Fussstück, einem Gurtstück und dem Deckel. Da sich bei diesem Denkmale grosse Flächen für die Bearbeitung bieten, so ist es zur Vermeidung von Einförmigkeit nöthig, dieselben verschieden zu bearbeiten; es ist daher hier angenommen, dass alle vertikalen Flächen mit dem Eisen und zwar scharfirt bearbeitet werden sollen, während alle übrigen zu schleifen sind. Die